

Tenorth, Heinz-Elmar

**Klaus Vieweg/Michael Winkler (Hrsg.): Bildung und Freiheit. Ein vergessener Zusammenhang. Paderborn: Schöningh, 2012[Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 59 (2013) 3, S. 446-448*



Quellenangabe/ Reference:

Tenorth, Heinz-Elmar: Klaus Vieweg/Michael Winkler (Hrsg.): Bildung und Freiheit. Ein vergessener Zusammenhang. Paderborn: Schöningh, 2012[Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 59 (2013) 3, S. 446-448 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-119696 - DOI: 10.25656/01:11969

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-119696>

<https://doi.org/10.25656/01:11969>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipt.de](mailto:pedocs@dipt.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# **ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK**

Heft 3

Mai/Juni 2013

## ■ *Thementeil*

**Quantitative und qualitative Unterrichtsforschung – Gemeinsamkeiten und Differenzen**

## ■ *Allgemeiner Teil*

Das Publikationsaufkommen der Zeitschrift für Pädagogik im deutsch-englischen Vergleich

Schulen im Umgang mit Schulinspektion und deren Ergebnissen

## Inhaltsverzeichnis

### *Thementeil: Quantitative und qualitative Unterrichtsforschung – Gemeinsamkeiten und Differenzen*

*Werner Helsper/Eckhard Klieme*

Quantitative und qualitative Unterrichtsforschung – eine Sondierung.

Einführung in den Thementeil ..... 283

*Sabine Reh/Kerstin Rabenstein*

Die soziale Konstitution des Unterrichts in pädagogischen Praktiken und die  
Potentiale qualitativer Unterrichtsforschung. Rekonstruktionen des Zeigens

und Adressierens ..... 291

*Kurt Reusser/Christine Pauli*

Verständnisorientierung in Mathematikstunden erfassen. Ergebnisse eines  
methodenintegrativen Ansatzes .....

308

*Georg Breidenstein/Sandra Rademacher*

Vom Nutzen der Zeit. Beobachtungen und Analysen zum individualisierten  
Unterricht .....

336

*Miriam Lotz/Katrin Gabriel/Frank Lipowsky*

Niedrig und hoch inferente Verfahren der Unterrichtsbeobachtung. Analysen zu  
deren gegenseitiger Validierung.....

357

*Deutscher Bildungsserver*

Linktipps zum Thema „Quantitative und qualitative Unterrichtsforschung –  
Gemeinsamkeiten und Differenzen“.....

381

## *Allgemeiner Teil*

*Klaus Zierer/Hubert Ertl/David Phillips/Rudolf Tippelt*

Das Publikationsaufkommen der Zeitschrift für Pädagogik im deutsch-englischen Vergleich .....	400
---	-----

*Sebastian Wurster/Holger Gärtner*

Schulen im Umgang mit Schulinspektion und deren Ergebnissen .....	425
---	-----

## *Besprechung*

*Heinz-Elmar Tenorth*

Klaus Vieweg/Michael Winkler (Hrsg.): Bildung und Freiheit. Ein vergessener Zusammenhang .....	446
--	-----

## *Dokumentation*

Pädagogische Neuerscheinungen .....	449
-------------------------------------	-----

Impressum .....	U3
-----------------	----

## Table of Contents

### *Topic: Quantitative and Qualitative Research on Teaching – Similarities and Differences*

*Werner Helsper/Eckhard Klieme*

Quantitative and Qualitative Research on Teaching – An exploration.

Introduction ..... 283

*Sabine Reh/Kerstin Rabenstein*

The Social Constitution of Teaching in Pedagogical Practices and the Potentials of Qualitative Teaching Research. Reconstructions of showing and addressing ...

291

*Kurt Reusser/Christine Pauli*

Recording Comprehension Orientation in Math Lessons. Results of a methodologically integrative approach .....

308

*Georg Breidenstein/Sandra Rademacher*

On the Use of Time. Observations and analyses on individualized teaching .....

336

*Miriam Lotz/Katrin Gabriel/Frank Lipowsky*

Lowly and Highly Inferential Procedures of Classroom Observation. Analyses on their reciprocal validation .....

357

*Deutscher Bildungsserver*

Tips of links relating to the topic of “Quantitative and Qualitative Research on Teaching – Similarities and Differences” .....

381

### *Contributions*

*Klaus Zierer/Hubert Ertl/David Phillips/Rudolf Tippelt*

The Quantity and Focus of Publications in the Zeitschrift für Pädagogik within the Framework of a German-British Comparison .....

400

*Sebastian Wurster/Holger Gärtner*

How Do Schools Deal with School Inspection and Its Results? .....

425

Book Review .....	446
New Books .....	449
Impressum .....	U3

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Beltz Verlags, Weinheim und des Juventa Verlags, Weinheim, bei.

## Besprechung

Klaus Vieweg/Michael Winkler (Hrsg.): **Bildung und Freiheit. Ein vergessener Zusammenhang**, Paderborn: Schöningh, 2012, 248 S., EUR 29,90. (ISBN 978-3-506-77202-2)

Bildung ist als Thema ja wirklich nicht vernachlässigt, die Koppelung von „Bildung und Freiheit“, so die Herausgeber, die selbst aus der Philosophie und der Erziehungswissenschaft stammen, sei dagegen in der jüngeren Debatte weitgehend ignoriert worden. Das mag sein, und so versuchen hier 21 Autoren dem Thema neue Seiten abzugewinnen, basierend auf einem Symposium, das 2010 in Jena zu dem etwas anders klingenden Thema „Bildung zur Freiheit – Zeitdiagnose und Theorie im Anschluss an Hegel“ stattfand. Die Autoren stammen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen – der Philosophie, Erziehungswissenschaft, Politischen Theorie, Soziologie und den Rechtswissenschaften – und sind nicht nur deutscher Provenienz, sondern stammen auch aus den USA, Italien, Korea und Österreich. Sie argumentieren primär grundlagentheoretisch, und dies, wie man gleich sagen muss, mit unterschiedlichem Ertrag. Die Botschaft des Waschzettels jedenfalls, „der intrinsische Zusammenhang beider Begriffe [Bildung und Freiheit, H.-E. T.] im Anschluss an Hegels elaborierte Bildungstheorie“ solle untersucht werden, suggeriert größere Konsistenz der Beiträge, als die Texte einlösen. Dennoch ist es ein inspirierender Band zur philosophischen und grundlagentheoretischen Reflexion des Bildungsthemas geworden, der Rückfragen provoziert.

Nach einer sehr knappen Vorbemerkung, in der die Herausgeber neben dem Anlass die These des „weitgehend vergessenen bzw. marginalisierten Zusammenhangs der Begriffe Bildung und Freiheit“ bekräftigen und auf den „für diesen Konnex epochemachenden Beitrag von Hegels praktischer Philosophie als einem *Idealismus der Freiheit*“ verwei-

sen (S. 9, Herv. dort), gliedert sich der Band in drei große Themenblöcke: „Pädagogik/Erziehungswissenschaft“ ist der erste benannt, mit vier Beiträgen (M. Winkler, R. Mehring, C. Wirsing, J. Hopfner), dem folgt die „Philosophie“ mit neun Beiträgen und jetzt auch mit dem erwarteten starken Akzent auf Hegel (K. Vieweg, M. Forster, F. Menegoni, R. Beutha, F. Zander, T. Pierini, P. Valenza, C. Spahn, C. Tewes); im abschließenden Themenblock sind acht Beiträge aus „Rechtswissenschaft – Soziologie – Politikwissenschaft“ versammelt (E. Eichenhofer, I. Richter, S. Schmidt, B. Fessen, B. Ladwig, H.-P. Müller, M. Dreyer, A. Braune) – leider gibt es kein Register.

Wird das vernachlässigte Thema geklärt, Hegel neu in sein Recht gesetzt und zugleich die Zeitdiagnose aus den „Dilemmata und Blockaden“ herausgeführt, von denen die Herausgeber den aktuellen Bildungsdiskurs bestimmt sehen? An dieser Stelle können selbstverständlich nicht alle Beiträge im Einzelnen so ausgiebig diskutiert werden, wie sie es verdient hätten, aber – soweit man das angesichts der Fülle der Beiträge sagen kann – die Orientierung an den drei großen Themenblöcken der Bandgliederung verdeutlicht nicht nur die spezifische Leistung des Bandes, sie macht auch Disziplindifferenzen bewusst und sie trägt zur Debatte über Hegel ebenso bei wie zur Klärung der Möglichkeiten der Zeitdiagnose im Kontext von „Bildung und Freiheit“.

Beginnt man mit den Erziehungswissenschaftlern – zu denen auch der Ideenhistoriker Mehring gruppiert wird –, stößt man zuerst auf ein Problem, das nicht unerwartet den Band bis zum Ende durchzieht: „Bildung“ wird nicht präzise bestimmt, gilt als nicht konsensual bestimmbar, wird ganz unterschiedlich definiert, in differenter Modalität empirisch oder normativ genutzt, auch theoretisch nicht einheitlich platziert – aber aller Vielfalt und Unklarheit ungeachtet wird der Begriff dennoch munter benutzt, zumal in diesem ersten Teil.

Michael Winkler fundiert damit seine offenbar „zeitdiagnostisch“ gemeinten Bemerkungen über „Bildung als Entmündigung?“, wenn er „in den aktuellen Bildungsdiskursen“ nur noch „die Negation des neuzeitlichen Freiheitsversprechens“ entdecken kann. Das geschieht in einem sehr kritischen, gelegentlich überzogenen, in gebildeten Gesprächen ganz ungewöhnlichen Tonfall: die Debatte nach PISA ist dann schlicht „Unsinn“, Bildung tritt als „Motivationsdynamo“ auf, später gibt es sogar den „Bildungsdynamo“ (oder, bei Wirsing, den „Selektionsdynamo“ Bildung), die Institutionalisierung von Bildung eröffne einen „Krieg gegen Eltern und Familien“, die Rede von Bildung sei nicht mehr als ein „Diskursmarker“, Bildung selbst „Mechanismus der Steuerung von Gesellschaft und Individuen“, „inhaltlich sinnlos geworden“, etc. Auch wenn er später selbst auf die Beobachtung kommt, dass die „Kritik an Bildung ... mehr zerstört als sie voranzutreiben vermag“, seine harschen Thesen über die Bildungswirklichkeit und die Funktion von Bildung zeigen die Intention der Zeitdiagnose in einem seltsamen Licht. Empirisch nicht nur nicht gedeckt, sondern vielfach widerlegt, bleibt sie milieuspezifisch tradierte Attitüde. Wer angesichts der PISA-Bologna-etc.-Debatte behauptet: „niemand meldet Zweifel an“, liest entweder seine eigenen Texte nicht oder ignoriert bewusst die breit verfügbare und seit langem sattem bekannte Kritik, der Winkler im Übrigen, sieht man vom Ton ab, keine neue Pointe hinzufügt. Im Gegenteil, er wiederholt falsche Zuschreibungen etwa über Kompetenzen („niemand weiß, was Kompetenzen ausmacht“) oder Bildungsstandards (z.B. dass sie inhaltsfrei argumentieren, wo doch Domänenspezifität ihr Merkmal ist), er urteilt sehr lax über den Konstruktivismus in der Lerntheorie (einen „leicht erweiterten, kognitivistisch überformten Behaviorismus“) oder die Didaktik („auf den Hund gekommen“) und formuliert sehr generalisierte Befunde über die gesellschaftliche Wirklichkeit, bei denen man sich permanent fragt, woher er weiß, was er sagt, und auch, warum er selbst im allgemeinen System der Verdummung dennoch den klaren und kritischen Blick bewahrt hat, selbst gegen andere Zeitdiagnostiker. Gegen die beliebte Beschleunigungs-These von

Hartmut Rosa etwa erinnert er daran, dass sie „so arg überzogen“ sei – solche Reserve hätte man sich auch bei seinen eigenen Diagnosen gewünscht.

Da argumentiert Reinhard Mehring, Philosoph und Ideenhistoriker der Politik von Hause aus, doch sehr viel behutsamer, des anbietenden Titelbegriffs des „Bolognawikipe-diabürger“ ungeachtet und trotz der historisch doch sehr kühnen Behauptung, dass „wir ... das bewährte (sic, H.-E. T.) Humboldt-Modell [verlieren]“. Vertrauen in die zeitdiagnostische Kapazität des Bildungsbegriffs hat der einleitende Teil jedenfalls nicht geweckt, und auch das Vertrauen auf die trotz allem „subversive Kraft“ von Bildung, die Winkler beschwört und Claudia Wirsing in ihrer „Kritik der Bildungskritik“ (leider nur auf Nietzsche und Postman bezogen) unterstellt, überzeugt nicht richtig – für die kritische Zeitdiagnose war das offenbar bedeutungslos, und Johanna Hopfners Hinweise auf „einige Paradoxien des Rechts auf Bildung“ überzeugen schon deswegen nicht, weil sie Argumente gar nicht kennt, die beispielsweise hinten im Band die Juristen vortragen.

Man steigt also sehr ernüchtert in die Lektüre des zweiten Teils ein, wird dann aber von den elaborierten, den Texten Hegels verpflichteten Analysen der Philosophen nachhaltig entschädigt. Nur, das Bildungsthema, das die Pädagogen in ihrer kritischen Option zur Unkenntlichkeit verstellt hatten, beherrscht jetzt nicht mehr den Diskurs, auch kaum die Relation von „Bildung und Freiheit“, eher schon gelegentliche Überlegungen zur Frage, wie denn „Bildung zur Freiheit“ aussehen könne, ansonsten dominieren klassische Themen der Hegel-Auslegung: seine Begriffe der Freiheit, der Sittlichkeit (als Thema erneut auch im dritten Block), der Anerkennung, seine Annahmen über die Funktion der Religion und der Religionsphilosophie, die Relation von Bildung und Natur (mit dem nicht weiter und außerhalb Hegels verfolgten, aber für die pädagogische Reflexion zentralen Thema der „zweiten Natur“). Hegel wird dabei ganz immanent, aber immer transparent ausgelegt, gegen knapp angedeutete Kritik verteidigt (ohne dass die ja nicht unbekannte scharfe Hegelkritik jenseits einer knappen Erwähnung des



„Zorns des Liberalismus“ über Hegel wirklich vorkommt, so dass mancher Sieg leicht errungen ist) und auch historisch kontextualisiert, z.B. im Blick auf Herder, der – im Beitrag von Michael Forster – als Urvater aller Bildungstheorie und Geschichtsphilosophie erscheint, und von Humboldt zu Pestalozzi und Hegel, aber auch bei den Anthropologen wie Boas mit seinem historisch offenen Kulturbegriff Schule macht, oder bei Rousseau, aber ganz ohne Marx – warum eigentlich?

Eine Öffnung zum gesamten Thema von Bildung und Freiheit bietet dann wieder der dritte Themenblock: Eberhard Eichhofer und Ingo Richter diskutieren über das Menschenrecht auf Bildung und enttäuschen Erwartungen, es ließen sich hier Ansprüche von Individuen für alltägliche Bildungsprozesse oder die Gestaltung von Bildungssystemen gesellschaftlich verbindlich ableiten. Sozialwissenschaftlich geprägt diskutieren Steffen Schmidt und Bertolt Fessen das Thema der „modernen Sittlichkeit“. Sie wissen, dass es in pluralen Gesellschaften „keine inhaltliche Fixierung“ mehr geben kann, auch, dass selbst „Rückzug, Verweigerung, Transgression“ als Bildung interpretierbar sind (so dass man vielleicht sagen muss, dass auch „Unbildung“ Bildung ist). Schmidt sagt – anders als die Pädagogen – auch ausdrücklich, dass die Philosophie in der Diskussion dieses Themas an ihre Grenzen stößt, weil das Thema „nach sozialwissenschaftlicher Forschung (verlangt)“; man erkennt auch sehr deutlich in der Explikation des Themas, dass hier sozialisationstheoretische Fragen aufgeworfen werden.

„Gerechte Bildung“ wird von Bernd Ladwig wieder eher kategorial und grundlagentheoretisch diskutiert, auch Hans-Peter Müllers Analysen von „Idee, Funktion und Folgen“ von Bildung als „eines positiv asymmetrischen Grundbegriffs“ (asymmetrisch, weil sich der Gegenbegriff nicht sinnvoll formulieren lässt) ist grundlagentheoretisch angelegt; man wird jedenfalls gespannt, ob und wie er das Forschungsprogramm realisiert, das er im Blick auf „Momente“, „Dimensionen“ und „Funktionen“ von Bildung hier begrifflich aufspannt.

Am Ende kommt doch noch die Freiheitsthematik zu ihrem Recht, bei Michael Dreyer unter der Frage, ob (hohe) Bildung und politisch-gesellschaftliche Unfreiheit koalieren können – wofür die deutsche Geschichte die schönsten Belege liefert –, und bei Andreas Braune im Blick auf „Freiheit und Bildung im politischen Staat“. Er codiert die Optionen dann wieder binär, konfrontiert den „liberalen Minimalstaat“ als „Not- und Verstandesstaat“ mit dem „politischen Staat“ Hegels, der auf der „Handlungs- und Urteilskompetenz deliberativer Vernunft“ aufruhe – womit die großen Erwartungen wieder formuliert sind, die sich historisch nie haben beobachten lassen. Auch hier wäre eine intensive Diskussion mit liberalen Staatsvorstellungen hilfreich gewesen, auch für die Frage, wie Staaten das Überleben gesichert haben, die diese Fundamente nicht hatten, und welche Bedeutung Bildung hier hatte – aber Alternativen werden nicht diskutiert.

Insgesamt bleibt deshalb ein ambivalenter Eindruck: Enttäuscht vom pädagogischen Diskurs über Bildung und die damit unterstellten Möglichkeiten der Zeitdiagnostik, ist der Band für die Hegel-Debatte so hilfreich wie für den sozialwissenschaftlichen Blick auf Bildung, aber er bekräftigt auch die These, dass eine Empirisierung und Veralltäglicung des Phänomens der Bildung zumal in der Erziehungswissenschaft notwendig ist. Erst dann wird sie kommunikationsfähig mit den Sozialwissenschaften und erst dann kann gegen die Dominanz der Frage, „was“ denn Bildung (oder Freiheit) sei, auch die Frage beantwortet werden, die der Band so eindeutig ausklammert: „wie denn Bildung möglich ist“, historisch und empirisch, nicht in den kühnen Konstruktionen der Philosophie oder in der pädagogischen Kritik, sondern durch die Subjekte selbst.

Heinz-Elmar Tenorth,  
Humboldt-Universität zu Berlin,  
Institut für Erziehungswissenschaften,  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin,  
Deutschland.  
E-Mail: tenorth@hu-berlin.de